

Es ist mein ganzes Leben
die Malerin Charlotte Salomon als Begleiterin für uns

Seminar vom 16. bis 21. September 2021
im Grundtvig-Haus e.V., Seestraße, Sassnitz-Rügen

Mit dieser Thematik greift die Seminarreihe, die sich seit 2001 biografischen OstWestFrauenGeschichte(n) zuwendet, einen roten Faden auf, an dem entlang Lebenswege von Frauen rekonstruiert werden, die um Emanzipation und Selbstbestimmung ringen, bemerkenswerte wissenschaftliche und künstlerische Leistungen sowie Lebensleistungen überhaupt erbringen und die das schwere Schicksal von Unterdrückung und Ausbeutung, von Flucht und Vertreibung bis hin zu Völkermord erleiden müssen.

Die jüdische Malerin Charlotte Salomon, 1917 in Berlin geboren und im Alter von 26 Jahren im Vernichtungslager Auschwitz ermordet, steht im Mittelpunkt des Seminars. Wir möchten das Schicksal dieser jungen Künstlerin reflektieren und die eigenen Lebenserfahrungen der Teilnehmer*innen damit verknüpfen. Das biografische Arbeiten ermöglicht den Teilnehmer*innen, das Leben von Charlotte Salomon mit Beispielen von Mut, Zuversicht, Liebe, Kampfeswille, aber auch Verzagtheit, Einsamkeit und Mutlosigkeit in Verbindung mit politisch-historischen und aktuellen Prozessen zu bringen.

Lernzielbeschreibungen:

Vor dem Hintergrund der persönlichen Erfahrungen in der Pandemie / Krise diskutieren die Teilnehmer*innen die existenziellen Herausforderungen im Leben von Charlotte Salomon. Die Teilnehmer*innen nähern sich aus historisch - politischer und künstlerisch - kultureller Perspektive dem Leben und Schaffen. Das Schicksal dieser außergewöhnlichen jungen Frau eröffnet den Teilnehmer*innen nicht nur Erkenntnishorizonte über das jüdische Leben in Deutschland, über die Verfolgung und Vernichtung der Juden in der Zeit des Nationalsozialismus. Sie machen sich zudem mit der einmaligen künstlerisch-ästhetischen Spiegelung dieser Katastrophe vertraut. In den Blick genommen werden auch vielfältige Rezeptionsprozesse bis in die Gegenwart hinein. Mit diesem konzeptionellen Zugriff leistet das Seminar einen Beitrag zur Diskussion über Geschichtsvermittlung, Erinnerungskultur und jüdische Identität in Deutschland.

1. Die Teilnehmer*innen diskutieren vor dem Hintergrund der Geschichte der Berliner Familie Salomon jüdische Identität, Kultur und Lebensweise. Sie rekonstruieren die Beziehungen zwischen assimiliertem Judentum, deutschem Nationalismus und Antisemitismus in den 1920er Jahren in Berlin und decken längerfristige historische Wege auf, die in die Verfolgung und Vernichtung der Juden führten.
2. Den frühen Lebensweg Charlotte Salomons als das Heranwachsen eines großen künstlerischen Talents nachzeichnend, kennzeichnen die Teilnehmer*innen die Errichtung der NS-Diktatur und mithin die Verfolgung und Vernichtung der Juden in Deutschland und in Europa als Zivilisationsbruch und jähem Einschnitt in Salomons Leben.
3. Mit dem komplexen Werk *Leben? Oder Theater?* aufgeteilt in Akte und Kapitel, folgen die Teilnehmer*innen der tragischen Familiengeschichte, die mit dem dunklen Kapitel der deutschen Geschichte, der NS-Diktatur, verknüpft ist.
4. Die Teilnehmer*innen setzen sich mit historischen Quellen auseinander und diskutieren den besonderen Erkenntnisgewinn, den diese Quellen zu leisten vermögen. Sie gehen autobiografischen Fragestellungen nach, indem sie in der Sprache der Graphic Novel eigene Bildlösungen ausprobieren.
5. Mit der multimedialen Kunstsprache Salomons wird den Teilnehmer*innen eine Reflexion unterschiedlicher Quellen und Medien ermöglicht, die gegenwärtige Erinnerungskulturen prägen und

das gesellschaftliche Gedächtnis abbilden. An ausgewählten Beispielen (Oper, Ballett, Ausstellungen, Stolperstein) und insbesondere an dem Theaterstück „Fragen an Charlotte“ diskutieren die Teilnehmer*innen intergenerationelle Aspekte von Geschichtsvermittlung und Erinnerungskultur. Der Aspekt der Erinnerungskultur wird im Gespräch mit Schüler- und Lehrerschaft der Freien Schule Rügen vertieft.

6. Die Teilnehmer*innen:

- setzen sich mit politisch-historischen Prozessen auseinander
- lernen den Umgang mit unterschiedlichen Quellen und dessen Einsatz in der Erinnerungskultur kennen und können sich historische Ereignisse erschließen
- nutzen die biografische Methode, um sich dem Lerngegenstand NS und aktueller politisch-historischer Debatten anzunähern
- reflektieren eigene Krisen- und Lebenserfahrungen im gesellschaftlichen Kontext und setzen sich mit Fragen der Geschlechtergerechtigkeit, Emanzipation und Rollenbildern auseinander
- vergleichen die historischen und aktuellen Erfahrungen von Frauen
- eruieren eigene gesellschaftliche Handlungs- und Engagementfelder

Es ist mein ganzes Leben

die Malerin Charlotte Salomon als Begleiterin für uns

Programm

Donnerstag, 16. September 2021

Die Teilnehmer*innen berichten über ihre eigenen Lebenserfahrungen in der Pandemie und tauschen Strategien der Bewältigung von Lebenskrisen aus. In einer Abendveranstaltung diskutiert der Verein *Diálogo del Mundo* gemeinsam mit Sassnitzer*innen und den Teilnehmerinnen über Gewalterfahrungen in Lateinamerika

Anreise bis 15.00 Uhr

15.00-16:00 Uhr	Begrüßung, Vorstellung der Teilnehmerinnen, Besprechung des Programmablaufs
16.00 Uhr	<i>Kaffeepause</i>
16.15-18.30 Uhr	Gespräch: die Teilnehmer*innen berichten: <i>Unser ganzes Leben. Was die Pandemie mit uns macht</i>
18.30 Uhr	<i>Abendessen</i>
20.00-22.30 Uhr	Männer erzählen über Machismo und Gewalt – Vortrag und Diskussion mit Soledad Domínguez Diálogo del Mundo e.V. -die Initiative, die sich aus einem Seminar von Arbeit und Leben e.V. über starke Frauen Lateinamerikas entwickelt hat, stellt sich vor.

Freitag, 17. September 2021

Die Teilnehmer*innen nähern sich biografisch dem Leben Charlotte Salomons. Im Verlauf des Tages setzen sie sich mit verschiedenen Quellen als Medium der Reflexion und inhaltlicher Annäherung an historische Entwicklungen auseinander. Es werden historische und aktuelle Bezüge von Antisemitismus und Diskriminierung hergestellt und Kontinuitäten, Entwicklungen und Auswirkungen bis in die Gegenwart benannt.

8.00 Uhr *Frühstück*

9.00-12.30 Uhr	Vortrag und Diskussion: Charlotte Salomon. Leben in einer jüdischen Familie in Deutschland. Der Bilderzyklus <i>Leben? Oder Theater?</i> als historische Quelle [Regina Wegner]
11.00 -11.15 Uhr	<i>Kaffeepause</i>
12.30 Uhr	<i>Mittagessen</i>
15.00-18.30 Uhr	Vortrag und Diskussion: <i>Leben? Oder Theater?</i> – die Bildsprache der Malerin Charlotte Salomon [Regina Wegner]
16.00 -16.30 Uhr	<i>Kaffeepause</i>
18.30 Uhr	<i>Abendessen</i>

Samstag, 18. September 2021

Am Beispiel des Films diskutieren die Teilnehmer*innen die Erkenntnisse des Vortages und arbeiten die besonderen Möglichkeiten des Mediums Film für eine lebendige Vermittlung von Geschichtsbildern im Allgemeinen und von Biografien im Besonderen heraus. Die Teilnehmer*innen entwickeln Ideen für eine vertiefende Auseinandersetzung mit der Thematik und setzen diese in kleinen Gruppen um.

8.00 Uhr	<i>Frühstück</i>
9.00-13.00 Uhr	Film: "Die Liebe, mein Schatz, ist bodenlos", 1997, Dokumentarspielfilm von Sabine Willmann und Diskussion in Arbeitsgruppen zu spezifischen Fragestellungen
11.00-11.15 Uhr	<i>Kaffeepause</i>
13.00 Uhr	<i>Mittagessen</i>
15.00-18.30 Uhr	Arbeitsgruppen
16.00–16.30 Uhr	<i>Kaffeepause</i>
18.30 Uhr	<i>Abendessen</i>

Sonntag, 19. September 2021

Die biografische Methode - Autobiografisches Erzählen – wird mit dem Lebenswerk Charlotte Salomons in Beziehung gesetzt, um eigene Lebenserfahrungen der Teilnehmer*innen zu reflektieren und zu diskutieren.

8.00 Uhr	<i>Frühstück</i>
9.00-12.30 Uhr	Versuchsreihe: Graphic Novel entsteht, die Teilnehmer*innen erkunden eigenes Erzählen [Dörte Pöplow]
11.00 -11.15 Uhr	<i>Kaffeepause</i>
12.30 Uhr	<i>Mittagessen</i>
15.00-18.30 Uhr	Fortsetzung in Arbeitsgruppen (Erarbeiten von Präsentationsformen)
16.00 -16.30 Uhr	<i>Kaffeepause</i>
18.30 Uhr	<i>Abendessen</i>
20.00-21.30 Uhr	„Charlotte S.“, Spielfilm, Regie Frans Weisz, 1981

Montag, 20. September 2021

Die Teilnehmer*innen setzen sich mit verschiedenen Formen der Gedenkkultur am Bsp. Charlotte Salomon auseinander. In einem intergenerationellen Austausch mit Jugendlichen und Lehrer*innen werden Sichtweisen und Modifikationen von Geschichtsbildern und Gedenkkultur deutlich. Ein Beitrag zu historischem Gedächtnis wird geleistet.

8.00 Uhr	<i>Frühstück</i>
9.00-12.30 Uhr	Gespräch: Charlotte Salomon in der Gedenkkultur der Gegenwart. Oper, Ballett, Theater, Film, Ausstellung, Comic, Straßename, Schulname, Stolperstein; [Brigitte Berlekamp]
11.00-11.15 Uhr	<i>Kaffeepause</i>
12.30 Uhr	<i>Mittagessen</i>
15.00- 18.30 Uhr	Diskussion und Gedankenaustausch mit Jugendlichen und Lehrer*innen der Freien Schule Rügen: Leben mit Geschichte. Gedenkkultur vor Ort [Regina Wegner, Brigitte Berlekamp]
16.00-16.30 Uhr	<i>Kaffeepause</i>
18.30 Uhr	<i>Abendessen</i>
20.00-21.30 Uhr	„Life? Or Theatre?“, Dokumentarfilm, Regie Frans Weisz, 2012

Dienstag, 21. September 2021

Am abschließenden Tag präsentieren die Teilnehmer*innen ihre Arbeitsergebnisse, diskutieren kritisch den Verlauf des Seminars und entwickeln inhaltliche und methodische Vorschläge für weitere Seminare.

8.00 Uhr	<i>Frühstück</i>
9.00- 13.00	Die Teilnehmerinnen stellen ihre Arbeitsergebnisse vor, reflektieren diese gemeinsam, vergleichen sie mit aktuellen gesellschaftlichen Entwicklungen und setzen sich mit eigenen Handlungsoptionen auseinander
11.00-11.15 Uhr	<i>Kaffeepause</i>
13.00 Uhr	<i>Mittagessen</i>
14.00-15.00 Uhr	Auswertung des Seminars und Diskussion weiterer Themen

Seminarleitung:

Dr. Regina Wegner (Philosophin)
Dr. Brigitte Berlekamp (Historikerin)

Die Referentinnen führen das Seminar gemeinsam durch.
Zusätzlich haben sich Teilnehmerinnen bereit erklärt, inhaltliche Vorarbeit zu leisten

Die Seminargebühr beträgt **285,00 €**, Zuschlag für ein Einzelzimmer: **60,00 €**